

Johann Christian Senckenberg

Medicinae Doctoris und Physici Ordinarii

zu Frankfurt

# Stiftungs-Briefe

zum Besten der

## Arzneykunst und Armenpflege



Vorrede des Stifters

MDCLXX

---

Frankfurt am Main





Da es eines Christen Schuldigkeit ist, nicht allein das gute mit gutem, welches leicht zu thun ist, sondern auch das böse mit gutem zu vergelten: So habe auch ich, zu Folge dieser heilsamen Vorschrift, allezeit die Gedanken geheget, für alle Wohlthaten, welche die Zeit meines Lebens bis in mein jetziges anfangendes Alter in meiner Vaterstadt genossen habe, nach meinem geringen Vermögen mich dankbar zu erzeigen. Es ist hieraus dasjenige entstanden, was nachfolgende Stiftung, wie derselben Aufschrift besaget, in commoda publica, das ist, zum allgemeinen Wohlseyn hiesiger Einwohner, besonders aber gesamter Löblicher Bürger-

) 2 (



schaft, in Verbesserung derer Medicorum und des Medicinal-Wesens, wie auch der Versorgung bedürftiger kranker Bürger und Beyfassen, wenn jener Zahl nicht allzu gros wäre, enthält.

Ich habe in dieser wichtigen Sache mir nicht allein getrauet, sondern mit Beyrath meines 1768. am 30<sup>ten</sup> May selig verstorbenen Herrn Bruders, des Kayserlichen Reichs-Hofraths Freyherrn von Senckenberg, gehandelt, unter dessen Aufsicht nicht allein sein älterer Herr Sohn den Vorbericht gemacht, welcher unverändert hiebey erscheinet, sondern auch der zweyte Theil der Stiftung, der zur Erläuterung des ersten dienet, mit seiner völligen Approbation und Mitwirkung verfaßt ist.

Unter Gottes Segen ist bisher in dem Stiftungshaus von welchem die erste Kupfertafel den ganzen Plan zeigt, die Bibliothek, wovon, wie auch von andern von mir zu der Stiftung gebrachten Dingen, g. G. ein Verzeichniß in den Druck kommen soll, die Wohnung vor den Gärtner, ein Gewächshaus, ein Laboratorium chymicum, wie auch ein Theatrum anatomicum,

) 3 (

davon die andere Kupfertafel die Abzeichnung vorstellet, zu Stand gebracht, und nunmehr wird an dem medicinischen Garten gearbeitet, auch künftiges Jahr mit dem Bau des Bürger-Hospitals der Anfang gemacht werden, welches alles aus meinen Mitteln, besonders aber von dem Interesse meines demahlen auf hundert tausend Gulden angewachsenen Stiftungs-Capitals, bestritten worden.

Alljährlich soll dem Publico, wie in dem Vorbericht gemeldet ist, eine gedruckte Nachricht mitgetheilet werden, von der Verbesserung und dem Anwachs der Stiftung, und was derselben von Wohlthätern verehret werden wird, auch dieser Namen rühmlich gedacht werden, es wäre denn, daß solches zu thun von Personen, die dieses angehet, verboten würde. Es wird auch jedermann von Löblicher Bürgerschaft frey stehen, sich, vornehmlich bey dem Bürger-Hospital, die Bücher zeigen zu lassen, und von allem selbst Rundschaft einzuziehen, wie die Gaben angewendet werden, auch nöthigen Falls sowohl mündlich als schriftlich Erinnerungen zu thun, und hiebey durchaus kein Geheimniß Platz haben, wie

denn ebenfalls folglich alle Bau- und sonstige Rechnungen werden publiciret werden, und deren Einsicht in dem Original allen Mitgliedern Löblicher Bürgerschaft offen stehen soll.

Bis anhero ist an Verehrungen z. E. von Gottespfennigen, nur ein geringes eingegangen, welches mit allem übrigen auf das genaueste, zu Folge derer nach der freywillig angegebenen Bestimmung ausgestellten Quittungen, in dem Druck wird specificiret, und damit ein Jahr nach Publication derer Documenten der Anfang gemacht, auch alljährlich fortgefahret werden, und verspricht sich aus innen gedachten hierzu erbetenen Personen von Löblicher Bürgerschaft und mir, so lang mir Gott das Leben fristet, nachher aber an meiner statt von denen Executoribus aus meiner Familie, und deren eventuellen Nachfolgern zu ernennenden Deputatis aus dem Collegio medico, bestehende Administration des Bürger-Hospitals, in dem, wie leicht zu erachten, ein solches Unternehmen eines Mannes Werk nicht seyn kann, von der Mildthätigkeit der Löblichen Mitbürgerschaft eine ergiebige Beyhülfe, gleich-

wie darzu allschon von vielen Hoffnung gemacht worden, weilen der hieraus entspringende Nutzen ganz offenbar ist.

Die Rechnungs-Revision über alles bisher erwehnte, wird auf die Art wie die Stiftungs-Documenta besagen, alle Jahre den 18<sup>ten</sup> Augusti geschehen, und damit an diesem Tag, nach meinem Ableben, der Anfang gemacht werden, wie denn auch, wenn die ganze Stiftung zu Stand gekommen seyn wird, an diesem Tage die Abgaben anheben sollen.

Abänderungen der Stiftung und Zusätze der Verbesserung halber, welche die veränderte Zeit und neue Umstände mit sich bringen mögten, und ich nöthig finde, sollen nebst vorgedachtem auch von Zeit zu Zeit in dem Druck erscheinen.

Gedencke hiebei, mein Leser, daß wir nicht für diese Zeit geschaffen sind, daß wir allesamt von Gottes Gnade leben und sind was wir sind; gleichwie wir auf diese Welt nichts mitgebracht haben, also auch nichts eigenes besitzen, und bloße Verwalter sind, die verrechnete Dienste haben; daß alle Scheinherrlichkeit dieser Welt nichts ist,

und einmal über kurz oder lang entweder sie uns, oder wir sie verlassen, nichts aber nach der Liebe Gottes und dem Glauben an Ihn, übrig bleibt, das unser ist, als die Liebe des Nächsten, die Gott, der die Liebe selbst ist, und diese selbst in uns wirken will, uns befohlen hat als ein Gebot, darinnen unsere Seligkeit bestehet, da Gott ansonsten unserer nicht bedarf, und wir ihm weder etwas geben noch nehmen können. Dieses wohl zu bedenken und auszuüben lasse dir mit mir angelegen seyn, damit wir stets hier und dort, in der seligen Vereinigung mit Ihm, Licht, Leben, Ruhe, Frieden und vollkommene Freude haben mögen, als das höchste Gut, welches Er uns in seinem Sohne Jesu Christo, dem Schöpfer der neuen Creatur, und unserm Arzt Leibes und der Seelen, in dem wir alles haben was uns nötig ist, verordnet hat.

Ihm allein sey Lob und Ehre in Ewigkeit.

Frankfurt, den 25ten Decembris  
1769

Der  
vorliegende Privatdruck  
wurde in der  
Dreikopfsdruckerei  
der Schriftgießerei D. Stempel AG  
von Hanns Heim Schloffer auf  
reines Haderpapier besorgt  
und aus Anlaß der  
Jahresversammlung der  
Frankfurter Bibliophilen-  
Gesellschaft  
am 25. Februar 1923 gewidmet  
von Georg Schloffer  
in Frankfurt  
a. M.